

Übergreifende Plattform

Die Prognose war gar nicht gut, als in unterschiedlichen Zusammenkünften laut darüber nachgedacht wurde, die amtierenden **GRUPPENSPRECHER** der IFI gGmbH-Projekte im Rahmen eines übergeordneten Treffens in die Geschäftsstelle einzuladen. Doch wider Erwarten war das Interesse der Kids groß. Das regelmäßige Gruppensprecher-Treffen erweist sich als Erfolgsmodell, berichtet **SUSANNE KETELHUT**.

Da uns nichts Besseres einfiel, verbreiteten wir unsere Vision im Rahmen der jährlich stattfindenden Projektberichte und nutzen auch andere Begegnungen mit Mitarbeitern und mit Kids dazu, davon zu berichten.

Wir stießen auf größeres Interesse als prognostiziert war - vor allem bei den Kids. Sie fragten interessiert nach, was denn ein Gruppensprecher für Aufgaben hätte und was ein Gruppensprecher „mitbringen“ müsse.

So weit es uns möglich war, antworteten wir - aber vor allem motivierten wir dazu, das Thema Gruppensprecher in die Projekte zu tragen und sich mit den Betreuern und den anderen Kids darüber auszutauschen.

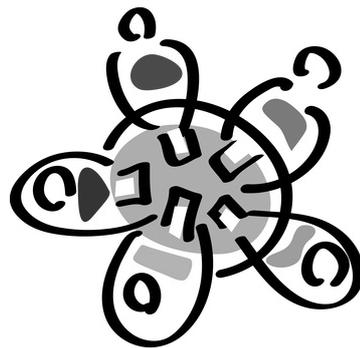
Fortan bekamen wir immer wieder Rückmeldungen aus den Gruppen, dass das Thema in einigen Projekten aktuell war und sich die Gruppe mit den Aufgaben und den Voraussetzungen beschäftigten. Mehrfach wurden Mitarbeiter aus Projekten mit Gruppensprechern dazu befragt, und so erfuhren wir von einer steigenden Zahl amtierender Gruppensprecher. Als es sieben waren, beschlossen wir sie einzuladen.

Unser Antrieb war zum einen unsere Neugierde. Wir wollten unbedingt erfahren, wie jeder einzelne zum Gruppensprecher wurde, was jeder damit verbinde und wie es sei, als Sprecher einer ganzen Gruppe tätig zu sein.

Zum anderen wollten wir auch er-

fahren, ob die Kids unser Vorhaben, ein regelmäßig tagendes Gremium zu schaffen, auch gut und hilfreich fänden.

Wir schickten die Einladung zum ersten Treffen an alle Projekte - auch an die, bei denen wir wussten, dass es keinen Sprecher gab. Es kamen dann tatsächlich neun Kids, begleitet



von ihren Bezugsbetreuern. Wow!!! Damit hatten wir dann doch nicht gerechnet. Umso größer war die Begeisterung.

Die Kids waren aufgeschlossen, in unterschiedlicher Ausprägung. Einige scheuten sich nicht, schnell das Wort zu ergreifen. Andere warteten erstmal und beobachteten wer da sonst noch so war. Einige Kids und Betreuer trafen sich auf diesem Wege wieder, weil sie das Projekt gewechselt hatten. Andere Kids stellten gegenseitig fest, dass sie gleiche Freunde aus Schule, Verein oder anderen Zusammenhängen hatten. Es war also ein reger Austausch.

Auch unsere Neugierde wurde gestillt, und wir erfuhren, wie die Wahl oder das Finden der Gruppen-

sprecher abgelaufen war. Am Ende der Sitzung war klar, dass das nicht das einzige Treffen sein sollte. Wir sammelten Themen für das nächste Mal, verabredeten die kommenden Termine und waren uns einig, dass dieses Gremium wichtig ist.

Warum? Weil die Kids diejenigen sind, die der IFI und somit allen Personen, die in ihr tätig sind, den Sinn und Zweck geben. Was liegt da näher, als ihnen eine übergreifende Plattform für Anliegen zur Verfügung zu stellen?

Mittlerweile hatten wir das vierte Treffen in der Geschäftsstelle in Riepe. Auch wenn es immer mal wieder einen Wechsel der Teilnehmer gibt, so konnten wir dennoch kontinuierlich Inhalte wie beispielsweise die Gestaltung des PTD-Wartebereichs und die Ausgestaltung einer Kids-*ifigenie* vorbereiten und bearbeiten. Auch durch die Begleitung der Bezugsbetreuer waren die Diskussionen vielschichtig und ideenreich.

Was aber ganz besonders wichtig ist, ist die Rückmeldung der Kids, dass sie es toll finden, gehört zu werden, und zwar auch außerhalb ihrer Gruppe, und dass ihre Fähigkeiten und ihr direkter Draht zu den Kindern und Jugendlichen der stationären Gruppen als große Ressource wahrgenommen und letztlich auch genutzt werden.

Wir finden, dass die Entwicklung der „Gruppensprecherbewegung“ innerhalb der IFI eine echte Erfolgsgeschichte ist - trotz der schlechten Prognose. ■